

Klänge der Natur

Musik aus Syrien im Pierre Boulez Saal

Es sind Klänge der Natur, mit denen das Ensemble Orpheus XXI am Samstag sein Konzert im Pierre Boulez-Saal einleitet. Als der Schlagwerker seine Fingerspitzen über das Fell der Trommel gleiten lässt, meint man das Rauschen des Windes zu hören. Die Rassel, die kurz darauf einsetzt, lässt an Zirpen von Grillen denken. In ihrem Programm „La Voix de la nature“ wollen die sechs Musiker:innen unter Leitung der syrischen Oud-Spielerin Waed Bouhassoun die Beziehung zwischen Musik und Natur erkunden.

Es erklingen traditionelle sephardische, persische und syrische Lieder, Instrumentalwerke sowie zeitgenössische Vertonungen von Gedichten Rumis und Ibn Arabis. Das internationale Ensemble, bestehend aus Hakan Güngör an der Kastenzither Kanun, dem Schlagwerker Neset Kutbas, Shahab Azimmehr an der persischen Laute Setar und Artyom Minasyan an der armenischen Duduk, vereint Virtuosität mit Präzision.

Nur durch Blicke oder ein Lächeln übergeben sie einander die wechselnde Führung. Besonders eindrucksvoll ist dabei der iranische Sänger Mojtaba Fasih, der mit dem Volkslied „Safar karde“ den Saal zum Schwingen bringt. Meisterhaft alterniert er zwischen intimen, schluchzenden Koloraturen, um gleich darauf in lang gehaltene Töne von tenoraler Brillanz auszubrechen.

Vertonungen von Gedichten Rumis und Ibn Arabis

Das Konzert ist der Stille gewidmet, die in einer von Hektik gezeichneten Gegenwart oft fehlt und doch für Musik und Leben so wesentlich ist. In der Tat ist die Ruhe, die die Musizierenden ausstrahlen, oft körperlich zu spüren. Über ihre Notenpulte beugt wirken sie in sich versunken, die meditative Stimmung überträgt sich auf das Publikum.

Leider bleibt das Konzept des Abends abstrakt. Was die Lieder und Instrumentalwerke mit dem Einklang von Natur und Musik zu tun haben, ist mangels Übersetzung beziehungsweise Moderation für Außenstehende nicht nachzuvollziehen. Glücklicherweise sind Musik und Aufführende zu stark, als dass das Konzert davon beeinträchtigt wäre.

Der thematische Bezug wird hauptsächlich durch Gedicht-Rezitationen der französischen Schauspielerin Sandra Bourdonnec hergestellt, deren Übersetzungen immerhin im Programmheft nachzulesen sind. Ihre Rezitation, getragen von instrumentaler Improvisation, trägt zur kontemplativen Stimmung des Abends bei. **TYE MAURICE THOMAS**

— Informationen zu weiteren Konzertangeboten unter www.boulezsaal.de.



Im Finale. Die selbstbetitelt „beste Boyband seit One Direction“: Brockhampton.

Foto: Lucas Creighton

Hip-Hop-Achterbahnfahrt

Das texanische Kollektiv Brockhampton verabschiedet sich mit zwei Alben

VON ALEXANDER KLOSS

Sieben Alben in fünf Jahren zu produzieren, ist selbst für sehr ambitionierte Musiker ein Kunststück. 13 Jungs aus San Marcos, Texas, haben das unter dem Namen Brockhampton geschafft – und sich damit ihr eigenes Denkmal gesetzt. Die nur drei Wochen vorher angekündigte Platte „The Family“ sollte das vorerst letzte Statement der Hip-Hop-Gruppe sein, die sich selbst als „beste Boyband seit One Direction“ bezeichnet. Doch Brockhampton hatten noch weiteres Eisen im Feuer. Schon bevor „The Family“ ungewöhnlicherweise am vergangenen Donnerstag erschien (der einheitliche Releasetag in der Musikbranche ist Freitag um 00:01 Uhr Ortszeit), brodelte auf Reddit die Gerüchteküche. Geleakte Songcredits verrieten, dass Frontmann Kevin Abstract Hauptautor aller Stücke ist. Auch bei den zwei Singleauskopplungen „Big Pussy“ und „The Ending“ handelte es sich quasi um Abstract-Solotracks. Ein Tabubruch für die Band, die für ihren Round-Robin-Stil berühmt ist, bei dem auf jedem Song Rap-einlagen mehrerer Mitglieder zu hören sind.

Der Aufstieg von Brockhampton vollzog sich ebenso kompetent wie sein Niedergang. 2010 veröffentlichte der damals 14-jährige Abstract in einem Onlineforum für Kanye-West-Fans einen Beitrag, um nach Mitgliedern für eine Band zu suchen. Eine EP mit vier Songs, „irgendwas Richtung 70er und Jimi Hendrix“ war das Ziel. Mit der anfangs noch 30-köpfigen Crew fand man sich letztlich im Hip-Hop wieder. Nach und nach verkleinerte sich die Gruppe auf 13 Mitglieder, von denen sieben auch selbst rappen. Die übrigen sechs sind unter anderem mit der Albumproduktion, Videodrehen oder der Webpräsenz des Kollektivs beschäftigt.

Damit der gesamte Output der Band nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch komplett unter einem Dach vereint war, zogen die damals noch 15 Hip-Hop-Jünger 2016 aus Texas in ein gemeinsames Haus in Los Angeles. Der riskante Move sollte sich auszahlen, denn schon kurz darauf begann die produktivste Schaffensperiode der Clique, die sich stets als eine große Familie sah. Nicht weniger als fünf Alben produzierten Brockhampton in den nächsten drei Jahren in ihrer „Factory“.

Die sogenannte „Saturation“-Trilogie erschien 2017 und entpuppte sich als ambivalente Angelegenheit: Zwar gelang der Band mit den Alben der Durchbruch. Aber gleichzeitig begann eine Krise, als Kevin Abstracts Missbrauch vorgeworfen wurde und er kurz danach von der Gruppe ausgeschlossen wurde. Doch Brockhampton überstand diese Phase, entwickelte sich weiter und erreichte mit dem Post-Vann-Album „Irisdescence“ 2018 sogar Platz 1 in den Billboard-Charts. Mit „Ginger“ (2019) und „Roadrunner: New Light, New Machine“ (2021) folgten zwei Platten, die bei vielen Hörern eher gemischte Gefühle hervorriefen.

Kreative Differenzen, aufblühende Solokarrieren und nicht zuletzt auch der Wunsch der Fans nach einer Rückkehr zum „Saturation“-Stil brachten die 13 Bandmitglieder dazu, im Januar ihre „Auszeit auf unbestimmte Zeit“ zu verkünden. Doch vorher sollte es noch ein wenig Musik geben.

Nun also „The Family“, das sich wie befürchtet als Quasi-Solo-Album von Kevin Abstract entpuppt. Dass die 35 halberzig produzierten Minuten voller Chipmunk-Chöre im Stile von Kanye Wests Höchstzeiten dem Anlass nicht ganz angemessen wären, wusste aber wohl auch

Abstract. Pünktlich zum Albumrelease wurde ein Promoposter veröffentlicht, das ein Überraschungsalbum mit dem Titel „TM“ für den Folgetag versprach.

An Oceans geniale Auswüchse reicht zwar leider keine der beiden Platten, aber zusammengekommen ist dennoch einiges dabei, was man gut und gerne hören kann. Von „The Family“ bleiben vor allem die beiden Singles in Erinnerung. In „Big Pussy“ folgt auf ein chaotisches Free-Jazz-Intro eine hämmernde Bassline, die nur noch von Kevin Abstracts bombastisch-aggressiven Versen übertroffen wird.

Dass „TM“ Brockhamptons „echtes“ Abschlussalbum ist, erkennen Fans schon an der Optik. Im Gegensatz zu „The Family“ sind hier alle Songtitel wie gehabt in Versalien geschrieben. Auch im Schlussspur beweisen die Texaner noch einmal ihre Vielseitigkeit. Das Album besteht aus elf Tracks aus der Pandemiezeit, die teilweise wenig und teilweise komplett umgearbeitet wurden. „New Shoes“ verspricht dabei am stärksten den Geist von 2017, der Song strotzt nur so von juveniler Energie. In Double-Time zeigen Kevin, Matt, Merlyn, Jabari und Dom, dass die Boyband genau so gut ihr Comeback haben könnte.

„Keep It Southern“ ist mit knapp zwei Minuten der wohl komprimierteste Top-Hit auf dem Album. Neben einigen von Abstracts besten Lines kommt erneut sein exzentrischer Bandkollege Merlyn Wood zu Wort und knockt mit seinen Boxmetaphern auch die letzten Zweifler aus. Die zweite Hälfte des Albums ist leider etwas weniger energiegeladener und überzeugt erst gegen Ende noch einmal durch die emotionale Wucht des nahenden Abschieds. „Goodbye“ heißt es dann wirklich für die Jungs aus den Woodlands.

„Sprechen schadet der Stimme mehr als Singen“

Die ägyptische Sopranistin Fatma Said über zwei winzige Muskeln und ihre große Wirkung

Frau Said, Sie sind eine international gefragte Sopranistin, haben zwei hochgelobte Alben beim Label Warner Classics veröffentlicht, sind in dieser Saison „Artist in Residence“ am Berliner Konzerthaus – und dennoch nehmen Sie weiterhin Gesangsunterricht. Warum?

Je besser sich die Karriere entwickelt, umso dringender ist die Kontrolle der technischen Seite des Gesangs. Beim vielen Reisen und Proben merkt man selbst oft nicht, wenn man etwas falsch macht und damit die Stimme gefährdet.

Dazu braucht hat es einen Außenstehenden mit Fachkenntnissen?

Ja, denn man kann an der Stimme merken, ob einem etwas auf der Seele liegt. Wenn der Atem nicht so harmonisch fließt, dann geht das Singen nicht mehr gut. Die Arbeit mit meiner Gesangslehrerin sehe ich als essenziell. Wenn ich für eine längere Zeit nicht bei ihr war, merke ich das sogar in meiner Stimme sofort und würde gerne wieder zu ihr, damit wir an meinen Problemstellen arbeiten können. Öfter können wir Sänger auch unsere Probleme nicht von alleine lösen. Wir hören uns selber nicht wie wenn ein Profilerlehrer uns zuhören würde. Wir sind öfter mit unserer Interpretation beschäftigt und denken nicht zu viel an Technik.

Sind Sängerinnen und Sänger wegen ihrer sensiblen Arbeitswerkzeuge, also den Stimmbändern, gezwungen, als Mimosen durchs Leben zu gehen?

Wir sprechen hier von Muskeln, die weniger als drei Zentimeter lang sind. Das ist Arbeit im Detail. Da geht es um Millimeter. Außerdem müssen die Muskeln um den Hals richtig funktionieren, die Muskeln im Bauch und am Rücken. Aber auch generell gilt: Sprechen schadet der Stimme mehr als Singen. Weil man ja nicht systematisch lernt, wie man spricht. Ich habe gelernt, wie ich richtig singe, dafür habe ich eine Technik. Darum manche ich mich nicht kaputt, auch wenn ich laut singe. Das ist kontrolliert. Aber wenn wir reden, wenn wir weinen, wenn wir wü-

tend sind, dann haben wir keine bewusste Kontrolle über unsere Stimme. Darum versuche ich aufzupassen, wie ich mit meiner Sprechstimme umgehe.

Wie funktioniert das?

Wenn ich viel geredet habe, mache ich bewusst eine längere Pause. Sehr langsam entwickle ich so eine Stimm-Awareness. Wenn es mit der Stimme nicht gut geht, schämt man sich. Als wenn man selbst der Grund wäre dafür. Oft liegt der Grund aber außerhalb von uns. Die Stimme ist sehr leicht beeinflussbar, durch Emotionales, auch durch das Wetter, durch hormonelle Einflüsse.

Das betrifft jeden Menschen, nicht nur Sängerinnen und Sänger.

Der mentale Status des Körpers hat einen direkten Einfluss auf die Stimme, positiv wie negativ. Ist man aber happy, ist man frisch verliebt, braucht man nur zwei Stunden Schlaf und die Stimme funktioniert! Wir alle nutzen die Stimme, um uns zu äußern, um uns auszudrücken, und wenn das mit einem Mal zur Belastung wird, ist es sehr schwierig, damit umzugehen.

Was beobachten Sie in Ihrem Umfeld?

Seit ich Sängerin bin, höre ich im Alltag bei sehr vielen Menschen, dass ihre Stimme nicht richtig funktionieren. Wenn ich jemanden neu kenne, möchte ich ihr sagen: Es ist ganz falsch, wie du sprichst! Das mache ich natürlich nicht. Aber jemand müsste es ihnen sagen, denn sonst wird es schwierig auf längere Sicht.

Was meinen Sie damit?

Meine Schwester ist Lehrerin, auch sie arbeitet mit der Stimme. Wenn die nicht funktioniert, fühlt sie sich nicht komplett, kann mit den Schülern nicht so kommunizieren wie sie möchte. Es gibt keine Nerven auf den Stimmbändern, deshalb fühlt man nicht, wenn sie wehtun. Aber man fühlt eine Schwere, eine Belastung.

Was ist dann zu tun?

Wir müssen mehr reden über Stimmbelastung. Jeder, nicht nur die Sänger.

— Das Gespräch führte Frederik Hanssen.



Fällt gerne aus dem Rahmen. Fatma Said wurde 1991 in Kairo geboren und hat in Berlin studiert. Die Sopranistin ist stilistisch äußerst vielseitig interessiert. Foto: James Bord

Für Ihre Winterküche

„Winterset“

Aus der Manufaktur Kebe, Berlin

- 200ml BIO Granatapfel Balsamcreme
- 200ml BIO Fruity Salad (Salatöl)
- 45ml BIO Orangensenf
- 1 Salatbesteck VORM, mit weißem Griff
- 1 Soßen-/Cocktailquiril VORM, Edelstahl
- 1 Grubentuch VORM, Baumwolle

56,90 €

Bestellnr. 20973

Grand Prix Emanuel Feuermann

PREISTRÄGERKONZERT MIT PREISVERGABE

HAUS DES RUNDFUNKS BERLIN

DI, 22. 11., 19:00 UHR

Universität der Künste Berlin | KRONBERG AKADEMY

KLEINANZEIGEN A-Z

ANTIQUITÄTEN/ANKAUF

Kaufe Ölgemälde, Münzen, Orden, Silber, Bronzen, Schmuck, Uhren, Porzellan. Dr. Richter, 0170/5009959

MASSAGEN

Kamla.de, 30136421, Drakestr. 40

Anzeigenannahme

Tel.: 030 / 290 21-570
anzeigen@tagesspiegel.de

Urania Berlin

Hoppenstedts kulinarisches Berlin

Herausforderungen der Berliner Gastronomie

● MI, 23. 11. 2022, 19:30 Uhr

Renate Künast, Nik Weis u. a.;

Moderation: Hagen Hoppenstedt

urania.de | @uraniaberlin | uraniaberlin | uraniaberlin

TAGESSPIEGEL UNTERWEGS

JETZT IM HANDEL

Auszeit am Wasser – Strand, Natur und Kultur

Das neue Ausflugsmagazin Ostsee 2022 – Alles für Ihren Urlaub von Mecklenburg-Vorpommern über Schleswig-Holstein bis nach Dänemark. Die besten Tipps und Touren auf 148 Seiten.

Versandkostenfrei bestellen:
shop.tagesspiegel.de

10,80€ (8,50€ für Abonnenten)
E-Paper 7,99€

Bestellhotline: (030) 290 21-520

Ihr Nachlass öffnet Augen!

Ihre Ansprechpartnerin:
Carmen Maus-Gebauer
Telefon: (0 62 51) 131-148
E-Mail: legat@cbm.de
www.cbm.de

cbm
christoffel blindenmission
gemeinsam mehr erreichen

www.vcd.org

Gemeinsam für die Verkehrswende

Jetzt VCD Mitglied werden!

Mobilität für Menschen

TAGESSPIEGEL SHOP

shop.tagesspiegel.de

Bestellhotline (030) 290 21-520